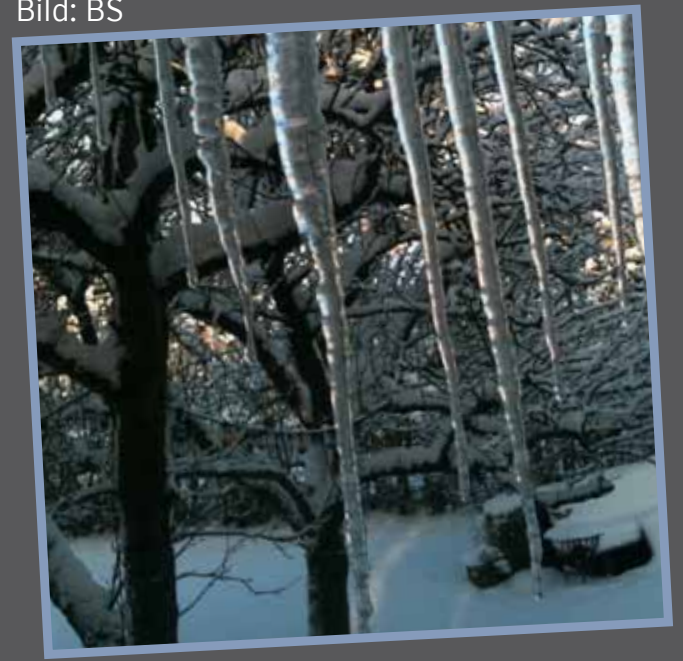


Bild: BS



Februarausgabe:
Eisbrecher - Kultur im Osten.

02|2012 E-Paper

MAIL AUS RIGA

Kultur | Medien | Riga

NEUES VOM NEBEL

Kultureller Notstand in
Deutschland?

KULTUR IN LETTLAND

Was passiert mit Lettlands
Kulturfinanzierung?

AGENTENTHRILLER ZUM LETTZTEN

Von Verschwörungen und
geheimen Telefonaten

N° 99

INHALT

Rubriken

Editorial Vorwort von Katrin von Kotze	2
Aktuelles im Februar	3
Nebels Welt: Von der Not der Kultur in Deutschland	6
Ein Neuer in Riga: Hagen Scherble, Gruezi aus St. Moritz	8
Blick drauf!	10
Kommentar: Das Letzste...	11
Impressum	12
Außer der Reihe: Stellenanzeige	13

Themen

Kulturelle Peripetien - Kulturfinanzierung in Lettland	4
Die Konrad-Adenauer-Stiftung Riga	9

Editorial

Eisbrecher - Kultur im Osten

Liebe Freundinnen und Freunde,
milie draugie,

so, das neue Jahr ist in vollen Zügen gestartet und das mail aus riga Redaktionsteam hat sich Gedanken darüber gemacht, mit welchen Vorfällen wir für das Magazin ins neue Jahr starten sollten. Wir haben lange gegrübelt und diskutiert, in welchem Format die mail aus riga in diesem Jahr erscheinen soll und uns letztlich in einer langen Emaildiskussion dafür entschieden, das monatliche Format beizubehalten, den Fokus künftig noch stärker auf Kultur und Medien zwischen Deutschland und Lettland zu setzen und besonders in dieser Ausgabe einen, wenn auch sehr kleinen, Einblick in Lettlands Kulturleben zu geben. Dazu eine kleine Geschichte:

Einer Legende nach ist die Daugava, Lettlands Fluss des Schicksals, von einem Wassergeist bewohnt. Er taucht hin und wieder auf und stellt den Einwohnern der Hauptstadt jedes Mal die selbe Frage: „Ist Riga bereit?“.

Bis heute hatte jeder die Voraussicht zu antworten, „nein, Riga ist nicht bereit!“ Eine gute Entscheidung, denn sollte jemand einmal antworten, Riga sei bereit, wird die Stadt überflutet und sinkt in die Tiefen der Daugava!

Riga ist also niemals bereit, was aber sicherlich mehr im Sinne von vollendet zu verstehen ist. Es befindet sich in einem konstanten Wandel, es erfindet sich immer wieder neu und Altes wird verdrängt, umgebaut, verändert. Dies ist augenblicklich besonders im Bereich der Kultur und der jungen Szene Rigas deutlich. Ein besonders spannendes Thema ist in diesem Hinblick das Thema Kulturfinanzierung dem wir uns auf Seite vier durchaus kritisch widmen. Einen weiteren Einblick in das kulturelle Leben Rigas wird künftig die kurze Rubrik „Blick drauf!“ geben.

Viel Spaß beim Lesen,

Katrin von Kotze
Redaktionsleiterin, 7. Jahrgang.

Aktuelles im Februar

GLÜCKWUNSCH FÄLLIG

Geburtstagsliste aller Studierenden
und Lehrenden des Studiengangs
Internationales Kultur- und Medien-
management, Riga.

Februar

2. Kenneth Born	(3. Jg.)
8. Kristin Piesker	(5. Jg.)
9. Irita Ozolina	(1. Jg.)
13. Agnese Jakovica	(2. Jg.)
14. Una Spelmane-Baumane	(4. Jg.)
15. Anna Rentsch	(6. Jg. Gastsemester)
16. Natascha Steier	(7. Jg.)
19. Mira Höschler	(5. Jg.)
26. Martin Sprengseis	(5. Jg.)

Diskowinter in Riga | Bild: AS

TREFFPUNKTE

Hier werden die Termine aufgeführt, bei denen Rigenser des internationalen Studiengangs Veranstaltungen verantworten und auch anwesend sind. Und wo eine(r) ist, sind dann auch meistens mehrere.

10. 2. 2012; 19.30 h; DER NEUE KLUB (Vors. Prof. Nebel; www.derneueklub.de) im Logensaal der Hamburger Kammerspiele, Hartungstr. 9 -11; 20146 HH; „Amour Fou“ Erster Teil einer französischen Theater Trilogie. Mit Jana Pulkrabek und Patrick Stanke. Lieder und Texte von Jacques Brel, Serge Gainsbourg, Carla Bruni und ZAS.

Eintritt 18/15 € Vorverkauf karten@Logensaal-kammerspiele.de

25. 2. 2012; 11.00 h; bei den Freunden des Altonaer Theaters (Vors. Prof. Nebel, www.altonaer-theater.de/freunde.htm). Zum Auftakt der Wochenendeinkäufe: Das zweite Kulturfrühstück - das erste war restlos ausverkauft; diesmal - mit Prof. Gottfried Böttger am Piano sowie von ihm verbal „Heiteres und Vertiefendes aus der Musikwissenschaft.“ Foyerbühne des AT, Museumstraße 17, 22765 HH; wenige Gehminuten vom Bhf. Altona
Eintritt, inkl. des epikureischen Frühstücks 10 € an der Tageskasse. Rigenser können sich beim Vorsitzenden melden und einen Platz in Bühnennähe reservieren lassen.

Kulturelle Peripetien

Text: Agnese Strause

Anfang Dezember fand der traditionelle Gang vom Finanzministerium zum Parlament (Saeima) statt. Im Vergleich zu den letzten Jahren (seit 1997) wurde diesmal der Gesetzentwurf des Jahres 2012 und das dazugehörige Begleitpaket nicht nur in einem Koffer, auf welchem die Jahreszahlen sowie ehemalige Finanzminister eingraviert sind, sondern zusätzlich auch auf einem Memory Stick gespeichert und von der einen zur anderen Instanz übergeben.

„Wir sind im 21. Jahrhundert und diesmal ist der Inhalt des Koffers auch auf diesem Memory Stick. Ich bin zufrieden, dass Abgeordnete sich entschieden haben, es elektronisch zu bekommen und beim Papier sparen auch die Natur schützen. Auf das 21. Jahrhundert!“

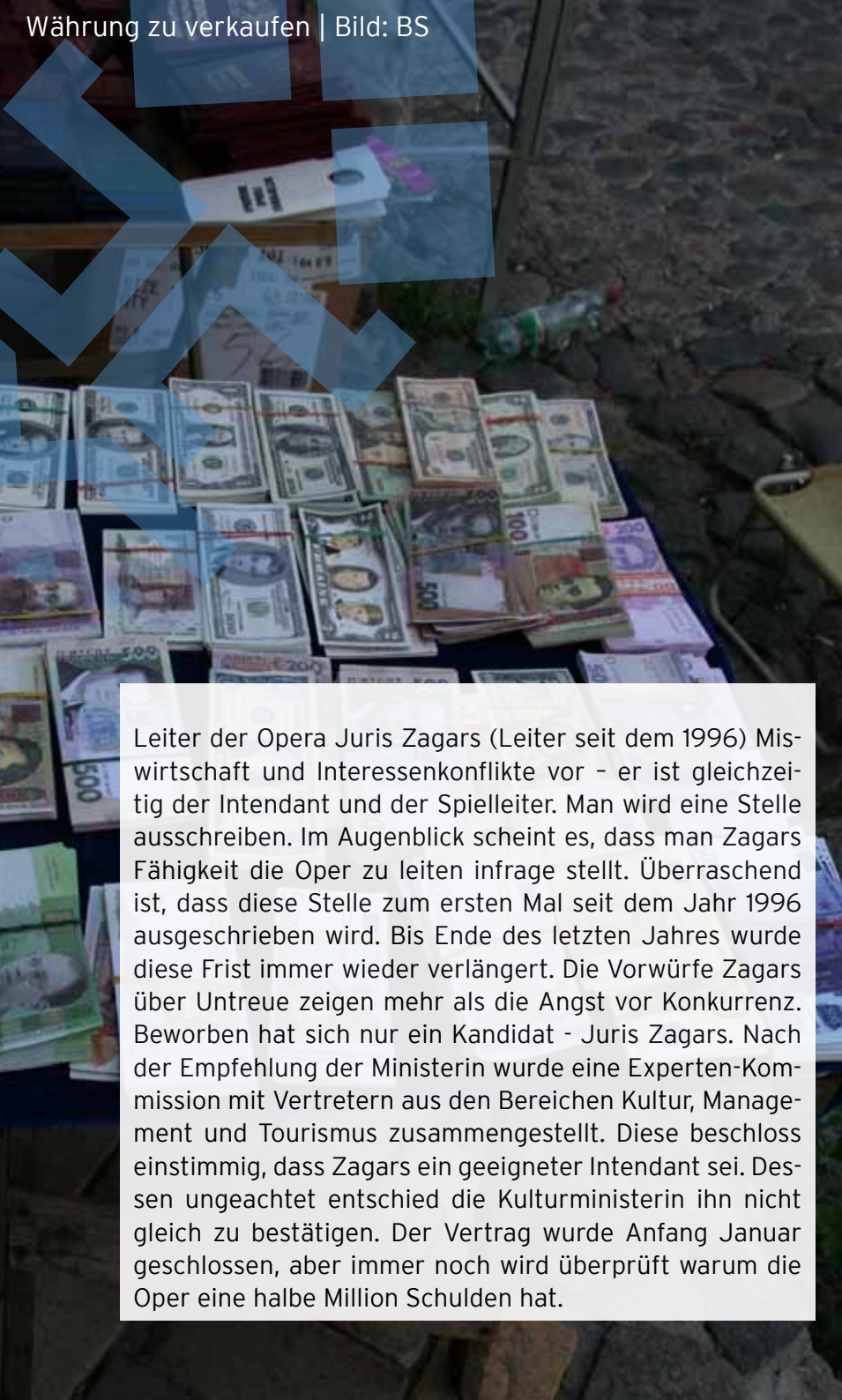
sagt die Vorsitzende des Parlaments Solvita Aboltia. Zum ersten Mal seit dem Jahr 2004 ist im Budget ein Überrest geplant. Werden wir in diesem Jahr nur Papier sparen? Wie viel wird der Kulturbereich im 12. Jahr des 21. Jahr-

hunderts in Lettland bekommen? Und was hat die neue Kulturministerin gegen die Lettischen Nationaloper (LNO)?

Im Budget für das Jahr 2012 sind für die Kultur 103,4 Mio. Ls vorgesehen, von denen 40,9 Mio. Ls für das Projekt der Nationalbibliothek bestimmt sind. Seit 2004 ist das Budget schwankend gewesen, allerdings mit einer steigenden Tendenz. Das Jahr der Krise 2009 hat es wesentlich beeinflusst, aber schon jetzt kann man eine Verbesserung erkennen. Die größte Summe wird dem Bau des neuen Gebäudes der Nationalbibliothek „Gaismas pils“ gewidmet. Für das Tanz- und Gesangsfest 2012 sind ca. 800 000 Ls vorgesehen.

Die Chorleiter bekommen jedoch nur wenig Entgelt für ihren zweijährigen Zeit- und Energieaufwand zur Vorbereitung der Chöre.

Seit dem Herbst 2011 ist Zanete Jsunzrmr-Grende als Kulturministerin eingesetzt. Im Vergleich mit ehemaligen Ministern hat Jsunzrmr-Grende keinerlei Verbindung zur Kultur. Zuvor ist sie aktiv in der Unternehmerschaft tätig gewesen. Schon in den ersten drei Monaten hat sie sich mit aktiver Handlung ausgezeichnet. Zum einen kann dies als Versuch bewertet werden, jemanden von seinem Platz zu verdrängen, auf der anderen Seite kann die Fähigkeit hervorgehoben werden, Verwaltungs- und Finanzaufwendung gekonnt zu organisieren und zu strukturieren. In der Presse sieht der Skandal mit der Oper schlecht aus - vielleicht nur wegen des Mangels an Diplomatie der neuen Ministerin. Ein viel größerer Lärm wird über die Leitung der Oper gemacht. Man wirft dem



Leiter der Opera Juris Zagars (Leiter seit dem 1996) Miswirtschaft und Interessenkonflikte vor - er ist gleichzeitig der Intendant und der Spielleiter. Man wird eine Stelle ausschreiben. Im Augenblick scheint es, dass man Zagars Fähigkeit die Oper zu leiten infrage stellt. Überraschend ist, dass diese Stelle zum ersten Mal seit dem Jahr 1996 ausgeschrieben wird. Bis Ende des letzten Jahres wurde diese Frist immer wieder verlängert. Die Vorwürfe Zagars über Untreue zeigen mehr als die Angst vor Konkurrenz. Beworben hat sich nur ein Kandidat - Juris Zagars. Nach der Empfehlung der Ministerin wurde eine Experten-Kommission mit Vertretern aus den Bereichen Kultur, Management und Tourismus zusammengestellt. Diese beschloss einstimmig, dass Zagars ein geeigneter Intendant sei. Dessen ungeachtet entschied die Kulturministerin ihn nicht gleich zu bestätigen. Der Vertrag wurde Anfang Januar geschlossen, aber immer noch wird überprüft warum die Oper eine halbe Million Schulden hat.



Hat wirklich eine Institution wie die Oper, die weltweit den Name Lettlands transportiert und die fast als wichtigste Kulturinstanz festgelegt ist, so wenig Finanzierung? Oder ist die Finanzierung ausreichend und nur in die falschen Hände geraten? Die Opern in Nachbarstaaten bekommen ca. 5,2 Mio. Ls statt Lettlands - 3,6 Mio. Ls. Die energische Handlung von Jaunzeme - Grende, am Anfang scheinbar undiplomatisch und fragwürdig, könnte anschaulich machen, wie ökonomisch die Finanzierung der Oper ist und ihr einen Grund geben, in der Zukunft eine höhere Förderung anzufordern. Wenn man nicht an der Qualität sparen will, muss sich etwas ändern.

Seit der Zeit des während der Krise angefangenen Sparregimes und Audits wurden lawinenmäßig schon im dritten Jahr unwirtschaftliche Tätigkeiten und verdeckte Absichten von Staatsmännern ans Licht gebracht. Im besten Fall sollte jeder Minister Experte in seinem Bereich sein. Am Beispiel der Kulturministerin sieht man, dass unternehmerische Kompetenzen nicht von Nachteil sind. Negative Nachrichten in der Presse werfen allerdings einen Schatten auf die neue Kulturministerin - darunter das Handeln mit Versicherungspolizen zugunsten ihres Mannes, der Antrag des Disziplinarverfahrens gegen die Staatssekretärin und vor allem - vielfach bemerkt - mangelnde kulturspezifische Ausdrucksformen.

Nichtsdestotrotz, im 12. Jahr des 21. Jahrhunderts hat Lettland noch Platz um sich zu entwickeln. Man sollte ehrlicher in der Staatsverwaltung werden, mehr Finanzierung an die Kultur richten und deren Wert nicht nur im Alltag zur Kenntnis nehmen, sondern auch in der langzeitigen Entwicklung des Staates. Hier fällt mir ein, dass man das Buch von dem australischen Kulturanalytiker Jon Hawkes "The fourth pillar of sustainability: culture's essential role in public planning" lesen könnte. Der Titel ist intrigierend. Den Inhalt muss jeder selbst bewerten.

Nebels Welt

Von der Not der Kultur in Deutschland und Zahlen, die das so nicht belegen, von einem seltsamen Demokratieverständnis und eher paradiesischen Zuständen, die Betroffene nicht so sehen und deshalb nach dem Apfel greifen. Auch die heilsame Wirkung von Transparenz soll hier erwähnt werden.

Text: Prof. Dipl. - Bibl. Prof. h. c. Klaus Peter Nebel



Mit so einem Artikel macht man sich in der Kulturszene gerade nicht beliebt und so kann ich nur hoffen, dass diese „mail aus riga“ nicht so genau gelesen wird, obwohl ich mich doch für das Gegenteil einsetze. So schizophren geht es oft zu und damit wären wir direkt beim Thema: den Kulturfinanzen.

Wer das detailliert aber mühevoll wissen will, der Google doch unter „Kulturfinanzen“, und findet dort die Zahlen des Statistischen Bundesamtes, das jetzt eine Aufstellung für 2007 (!) herausgegeben hat; so viel Zeit musste wohl sein. Da steht dann 8,5 Mrd. € für Deutschland die Hochrechnung für 2011 ergab über 11.Mrd. €. Das wurde von den Wortführern der Kulturschaffenden als unerhört, bis wenig hilfreich bezeichnet - man legt halt Wert darauf, vom Staat kaputt gespart zu werden.

Keine Volte ist da schräg genug. So wird beispielsweise beklagt, Frankreich gebe mit knapp 8 Mrd. € im Jahr an Kulturförderung mehr aus als Deutschland, das mit 1,2 Mrd. € geradezu popelig

abschneiden würde. Nur dass es sich um zusätzliche Bundesmittel handelt - da der Bund gar nicht für Kultur zuständig ist, sondern die Länder mit eigenen Etats - wird dann gerne unterschlagen. Frankreich hingegen hat ein Zentralbudget, in das alles einfließt.

Ein Weiteres: Große Betroffenheit an einer ostdeutschen Bühne. Man bekäme immer noch dasselbe wie 1998. Wer nachprüft, stellt fest, dass dies stimmt, aber damals war es die DM und jetzt ist es der Euro, der bekanntermaßen doppelt so viel wert ist.

Großes, eines von vielen Treffen zum Thema Kultur und Finanzen in Hamburg. Der Vorsitzende eines großen Fördervereins zeterte, dass - richtig - die Kultur in Hamburg kaputt gespart würde. Hamburg gebe knapp 3 % des Gesamtetats aus, aber Leipzig, ja Leipzig dagegen 13%. Dies ließ dann einen ehemaligen, sehr respektierten Senator der Grünen nicht ruhig und er verwies auf die völlig unterschiedlichen Volumina eines Kommunaletats und eines Stadtstaates. In den Länderbudgets (Hamburg ist ein

Bundesland) sind nämlich so große Posten wie Polizei, Schule, Hochschule und anderes enthalten, was die prozentualen Bezugsgrößen nicht vergleichbar macht. Da sieht man mal wieder die Arroganz der Politik, so die Replik des Förderers. Vergleicht man die Ausgaben pro Kopf der Einwohner, so gibt Leipzig in der Tat etwas mehr aus, aber es ist marginal.

„Mein Leipzig, lob ich mir“, wusste schon der olle Goethe. Und wenn der neue Intendant der Oper Leipzig, Ulf Schirmer, sagt, das machen Aufführungen nur zu 45% ausgelastet waren und das dies zu ändern sei und das spezielle Formen des Regietheaters mit daran Schuld sind, so kann man Wolfgang von zumindest für die Zukunft nur bestätigt sehen.

Historisch bedingt durch die vielen kleinen Fürstentümer hat Deutschland eine einmalige Kulturszene. Über 125 eigenständige staatlich gestützte Orchester und über 150 staatlich und staatlich geförderte Bühnen sprechen hier eine beredte Sprache. In dem vorzüglichen Buch von Ralph Bollmann „Walküre in Detmold“ wird diese Breitenwirkung sehr gut beschrieben. Auch

schöne Fakten sind darin enthalten, so zum Beispiel: „Rechnet man nur Theater mit festem Ensemble und ganzjährigen Spielbetrieb, besitzt Deutschland ungefähr so viel Opernhäuser wie der Rest der Welt“ oder: „Mehr als fünftausend fest angestellte Musiker zählen die Orchester, fast 3000 Sänger die hauseigenen Chöre, rund 1300 Solisten sind fest engagiert.“

Die lettischen Studenten des internationalen Studiengangs, die ihr Praktikum in Deutschland an Kultureinrichtungen machen, berichten übereinstimmend, welche große Möglichkeiten es hierzulande gibt. Und die können die Realitäten vergleichen.

Und die Resonanz bei den Bürgern ist insgesamt ebenfalls beeindruckend. Alles in allem bringen Deutschlands Stadt- und Staatstheater alljährlich 20 Mio. Tickets unters Volk. Knapp 400 Mio. nehmen sie selbst ein, der Staat schießt 2,1 Mrd. zu (Zitat Bollmann)

Obwohl es insgesamt so viel ist, hat der einzelne Künstler oder die einzelne Kultureinrichtung immer das Gefühl, das es für ihn zu wenig ist.

Und subjektiv ist das auch richtig; bei Künstlern gibt es schon überdurchschnittlich viele prekäre Lebenssituationen. Aber die Forderung, Kunst müsse sich nicht legitimieren, weist doch ein seltsames Demokratieverständnis auf. Wenn ich von der Gesellschaft etwas haben will, muss ich das doch begründen. Als ob Kunst und Kultur keine guten Argumente hätten.

Um die gute Situation in der Breite zu erhalten und bei den Kulturschaffenden gar zu verbessern, ist die Zustimmung großer Bevölkerungskreise entscheidend; nur dann ist Politik in der Lage, dies zu erhalten bzw. noch mehr zu tun. Transparenz ist wichtig. Zuschauerzahlen sind da ein gutes Kriterium, seriös berechnete Auslastungsquoten etc. dies wird erreicht durch ein hohes Maß an Professionalität. Und deshalb sei zum Abschluss der große Humorist Karl Valentin zitiert:

„Kunst kommt von Können; wenn es von Wollen käme, würde es ja Wunst heißen“

Wunst gibt es natürlich auch woanders, auch in der Ökonomie und in Unternehmen. Aber das wäre dann eine ganz andere Geschichte.

Personen | Kulturakademie

Hagen Scherble - der Neue in Riga



Gruezi aus St.Moritz!

Ich möchte mich Ihnen gerne als neuer Student am IMK Studiengang in Riga vorstellen. Geboren in Berlin und aufgewachsen im Südschwarzwald habe ich mich in den letzten Jahren studienbedingt vermehrt mit zwei Regionen befasst: mit dem Baltikum und Südosteuropa. Im letzten Jahr habe ich durch meine positiven Erfahrungen im Baltikum, unter anderem am Klaus-Mehnert Institut in Kaliningrad und als Wanderreiseleiter den Entschluss gefasst, meine Kultur- und Kommunikationsmanagementkompetenz zu professionalisieren und dies in der berufsbegleitenden Variante des internationalen Studiengangs „Medien und Kulturmanagement“ an der lettischen Kulturakademie in Riga. Über den Studiengang habe ich zuerst erfahren von Prof.Berzins, dessen Fach Kulturmanagement bei mir sofort Interesse weckte und bestärkt in meiner Wahl haben mich noch der persönliche Ansatz des Studiengangs sowie die gelungene Kombination aus Lehre und Praxis.

Hagen unterwegs in der Weltgeschichte.

Bis jetzt bringe ich unterschiedliche Perspektiven aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Geschichte mit und habe neben den Europastudien in Bamberg, München, Vilnius und Kaliningrad (und Praktika in Kiew, Sofia, Moskau, Eschborn, Taschkent, Prishtina) schon viele andere „Ecken“ des neuen Europas kennengelernt, doch mache ich mich gerne auf weitere Entdeckungsreisen.

Das Gruezi aus St.Moritz bezieht sich auf meinen aktuellen Standort, wo ich als Skilehrer die gute Bergluft nutze, um neben dem aufzuholenden Semester noch etwas für die körperliche Gesundheit zu tun. Wer weiß, vielleicht können wir ja mal ein IMK Winterforum in den Alpen gründen?! Einen Impuls für neue, im weitesten Sinne kulturbasierte Unternehmungen möchte ich während meiner Studienzeit mit Euch am IMK in Riga bieten und freue mich auf eine interessante und zukunftsstiftende Zusammenarbeit.

Themen | Portrait Konrad-Adenauer-Stiftung

KAS - deutsche Stiftungsarbeit in Riga

Text: Jan-Erik Burkardt

Im Herzen Rigas befindet sich das Auslandsbüro einer der größten politischen Stiftung Deutschlands: der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS). Als Mitbegründer der CDU und erster deutscher Bundeskanzler stand der Namensgeber Konrad Adenauer (1876-1967) Zeit seines Lebens für christlich-soziale, konservative und liberale Traditionen. Mit weltweit mehr als 70 Büros und Projekten in über 120 Ländern leistet die KAS einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer Marktwirtschaft. Aber ist das heute überhaupt noch aktuell?

Rückblick 30. Dezember 2011: Andreas Jacobs, Chef des KAS-Büros in Kairo, ist gerade auf einem Außentermin, als das Handy klingelte: Razzia in der Stiftung. Sicherheitskräfte klingeln Sturm, Bewaffnete öffnen gewaltsam das Büro, zwölf Mann durchsuchen das Gebäude. Die friedliche Arbeit für Demokratie wird zum handfesten Auslöser von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen. Die Arbeit der Stiftung für Freiheit wird dem machthabenden Militär in Ägypten zunehmend gefährlich.

Mehr als 3.000 Kilometer entfernt ist für Andreas Michael Klein, Leiter des Auslandsbüros Baltische Länder, dieser Zustand undenkbar, obgleich er täglich auch mit seinem Team an Themen rund um Bildung, Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit arbeitet.



Die KAS bietet in Riga auch eine öffentliche Plattform für den kritischen Gedankenaustausch, so diskutierten Experten im Januar über die Zukunft der lettischen Medienlandschaft.
(Bildquelle: www.kas.de/lettland)

Denn die Stiftung steht mit ihren Zielen seit jeher für den demokratischen Wiederaufbau Deutschlands, die außenpolitische Verankerung in einer transatlantischen Wertegemeinschaft, die Vision der europäischen Einigung und die Orientierung an der Sozialen Marktwirtschaft. Was angestaubt klingen mag, ist für das KAS-Team Riga pure Realität. Mit ihren Bildungsmaßnahmen in den Baltischen Ländern leistet die Konrad-Adenauer-Stiftung einen Beitrag zur Aus- und Fortbildung von politischen Funktions- und Mandatsträgern sowie zur Stabilisierung der Parteiensysteme. Nicht unerheblich – gerade nach den vor Kurzem durchgeführten Wahlen in Lettland.

Darüber hinaus fördert die Stiftung auch nach dem Beitritt der baltischen Staaten in die EU und NATO den Informationsausbau über die politischen Ziele und Institutionen innerhalb der euro-atlantischen Strukturen. Die gesamten Projektaktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Estland, Lettland und Litauen werden dabei über das Regionalbüro in Riga sowie den beiden Verbindungsbüros in Tallinn und Vilnius koordiniert. So engagiert sich die KAS auch mit vielfältigen Veranstaltungen in Riga, um dort das politische Leben mit zu gestalten. Im August 2011 würdigte die Stiftung mit einem Empfang die Leistungen der Unabhängigkeitsbewegung in Lettland vor zwanzig Jahren, mit einer Lesung an der Kulturakademie Riga erinnerte die KAS zusammen mit Autor Dr. Carsten Dümmel an die Geschehnisse in der ehemaligen DDR (Mail aus Riga berichtete). Außerdem plant die Stiftung derzeit im Frühjahr/Sommer 2012 das erste Freie Baltische Filmfestival, das jungen Filmemachern und Interessierten unter dem Thema „Freiheit“ eine Plattform zum Austausch geben soll. Hierzu gibt es an gleicher Stelle in Kürze mehr Informationen.

Blick drauf! | Riga-Tipps

Tanzen? Dann Volkstanzen!

Text: Jan-Erik Burkardt

WAS? VOLKSTANZ IN DER ALA BAR
WO? SMILU 16
WANN? TÄGLICH
(Mittwochabend mit Live-Musik)

Der Mittwochabend in Riga ist gesetzt. Wer etwas auf sich hält hat ein Date. Und das nicht irgendwo, sondern in der urigsten aller Clubs in Riga: der Ala Bar. Dieser Tempel des guten (Bier-)Geschmacks bietet alles was den Feierhungrigen erfreut - aber so völlig anders als sonst.

Wummern einem sonst die Bässe aus den Clubs entgegen, stehen dort im Ala drei Musiker mit Geige, Bass und Akkordeon auf der Bühne und spielen zum Tanz auf. Doch nicht die Senioren stürmen nun die Tanzfläche um sich am fröhlichen Ringelrein zu erfreuen, sondern Studenten. Wer nachts um drei, verschwitzt vom Tanzen, heiser vom Singen ins Bett fallen möchte, der ist hier richtig!

Bildquelle: Wikimedia.de



ÜBRIGENS KAS ...

... **Una Spelmane-Baumane**, Kommilitonin aus dem 4. Jahrgang, arbeitet bereits seit ihrem Studium für die KAS Riga. Dabei unterstützt sie das Team im Bereich politische Bildung, wissenschaftlicher Mitarbeit und Buchhaltung. Bei Fragen und Anregungen deutscher Studenten freuen sich Una Spelmane-Baumane und das Team der KAS Riga über einen gemeinsamen Dialog.



Themen | Kommentar

Das LETTzte...

Text: Jan-Erik Burkard und Felix Handschuh

Verschwörungen wo man hinschaut: Der Bundespräsident mauschelt mit hochliquiden Freunden Privatkredite aus und bezahlt dann noch nicht mal 150 Euro in die Freunde-Übernachtungs-Kasse im Gasthof Schausten auf dem Mainzer Lerchenberg. Zur Strafe verschwört sich ein deutsches Printerzeugnis mit vier Buchstaben gegen den Präsidenten. Der schwört gerade in einem Interview auf die Pressefreiheit und hört dann von der Verschwörung gegen ihn. Was rät in diesem Fall jedergute PR-Mann: na klar, allen guten Geistern abschwören und erst mal richtig Stunk machen! Sol-

len sie doch mal sehen diese Medien-Fuzzis, mit wem sie es hier zu tun haben! Jetzt erleben sie aber den Wulff im Staatspelz! Das gibt erst mal einen Stress-test!

Schade, dass dies nicht zum Unwort des Jahres 2011 gewählt wurde. Da hat es vielmehr der Begriff „Dönermorde“ aufs Treppchen geschafft. Aber bei der Verbreitung dieser abartigen Wortschöpfung war wieder das Printerzeugnis mit vier Buchstaben aktiv. Uns beschleicht der Eindruck das hat System. Mit anderen Worten: wir sind da einer ganz

großen Verschwörung auf den Fersen.

Übrigens: In Riga schneit es, während in Deutschland Schnee-Flaute herrscht. Wenn da nicht auch der Diekmann die Finger im Spiel hat. Aber keine Sorge: wir haben ihm bereits auf die Mailbox gesprochen. Denn irgendwann ist die Daugava mal überschritten! Was genug ist, ist genug. Naja, später haben wir uns natürlich entschuldigt. Unsere Anwälte baten uns, den gesamten Wortlaut exklusiv abzdrukken. Nur für den Fall, dass wir mal Bundespräsidenten werden wollten. Und da waren wir uns einig: „Hey Kai, Du hast recht, wir sind das Lettze. Das mit dem Grenzübertritt war nicht so gemeint, auch dass wir beste Kon-

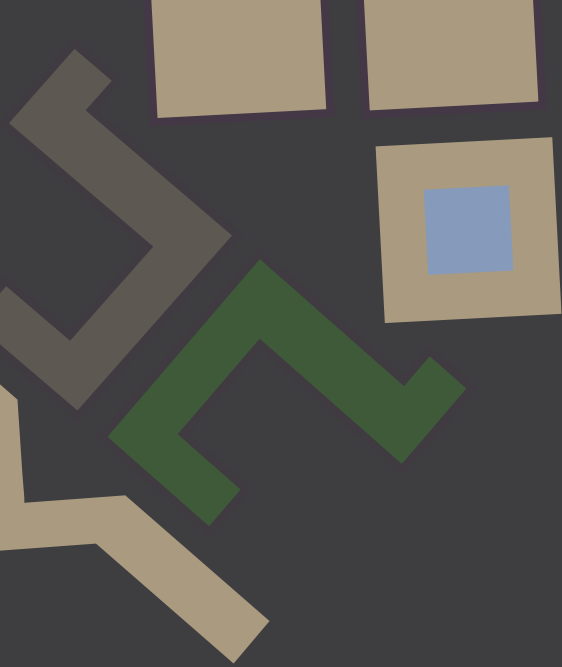
takte zu russischen Kneipenschlägern aus Riga haben, war wohl etwas hart. Wir fühlten uns halt in unserer Ehre als künftige Bundespräsidenten verletzt. Aber als hätten andere künftige Staatsmänner in unserem Alter nicht die gleichen Sorgen. Nehmen wir ein wahlloses Beispiel: Kim Jong Un, 28 aus Seoul. Das Despoten-Dickerchen aus Nordkorea soll das marode Unternehmen seines Vaters übernehmen: die Kumpels vom Papa machen auf dicke Freunde und wetzen hinterrücks schon die Messer. Dabei sind die Erfahrungen mit kommunistischen Machthabern, die eine Zeit in der Schweiz verbracht haben bisher doch durchaus positiv. Nur musste Lenin noch in einem verplombten Zug zurück nach Russland pluckern. Auch

eine Möglichkeit, einer Vielfliegermeilen-Affäre aus dem Weg zu gehen.

Aus Imagegründen kann man für den jungen Kim nur hoffen, dass er möglichst viel Schwyzerdütsch in seiner helvetischen Privatschule aufgeschnappt hat. Allein der Ausdruck „Atombömbli“ oft genug in Reden an den Westen gebraucht, würde wahrscheinlich zu einer Entspannung der diplomatischen Beziehungen führen.

Aber wir schweifen ab, lieber Kai. Wir wollen an der Stelle nochmal ganz klar unterstreichen, dass wir das was wir über Dich gesagt und geschrieben haben für das Lettze halten. Im Grunde kann man sogar sagen, dass wir das Lettze sind - nicht mehr und nicht weniger.

Gut, dass wir das aus der Welt geräumt haben - sonst sagt man uns nachher noch eine Verschwörung nach.



Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Katrin von Kotze, Redaktionsleiterin
Redaktion: Jan-Erik Burkard, Prof. Dipl.-
Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel,
Agnese Strause

Grafik/Layout: Barbara Sälzer

Bilder: BS - Barbara Sälzer
AZ - Agnese Strause
KvK - Katrin von Kotze

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24
Rīga, LV-1003

Mail: mailausriga@yahoo.com
www.kulturmedien-riga.de

MAIL
AUS
RIGA

N° 98

Das Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung n-ost setzt sich mit einem europaweiten Korrespondentennetz in Berlin für eine hintergründige und differenzierte Berichterstattung aus Osteuropa ein. Mit seinem Artikel- und Radiodienst beliefert n-ost Print- und Online-Medien sowie Rundfunkanstalten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Organisation führt medienpolitische Projekte, Fachkonferenzen und Recherchereisen durch und verleiht jährlich den n-ost Reportagepreis.

Im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) erstellt n-ost die tägliche europäische Presseschau euro|topics. Auf www.eurotopics.net bietet die Presseschau täglich Kommentarausschnitte aus den 27 EU-Ländern und der Schweiz in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch).

Für euro|topics sucht n-ost ab dem 1. Februar 2012

eine/n Lettland-Korrespondent/in

Voraussetzungen:

- journalistische Ausbildung (Journalistik-Studium, Volontariat oder vergleichbare Ausbildung) sowie journalistische Erfahrung (bevorzugt im Online- oder Agenturbereich)
- Fähigkeit, auf den Punkt knackige Teaser zu schreiben
- Breite und fundierte Kenntnis aktueller europäischer Themen
- sehr gute Lettisch-Kenntnisse und Beherrschung von Deutsch auf muttersprachlichem Niveau
- ausgeprägte Kommunikationskompetenz und Offenheit für die gemeinsame Arbeit in einem internationalen Netzwerk unter dem Dach einer medienpolitischen NGO
- Lust, früh zu arbeiten, aber auch früh fertig zu sein
- Fähigkeit, auch unter hohem Zeitdruck zuverlässig zu arbeiten
- Wohnsitz und Lebensmittelpunkt in Lettland
- Bereitschaft, sich mit dem Online-Redaktionssystem vertraut zu machen

Bewerber, die zusätzlich sehr gute Estnisch- und/oder Litauisch-Kenntnisse haben, können sich gleichzeitig auf die entsprechenden **Stellen für Estland bzw. Litauen** bewerben, die wir zeitgleich ausschreiben.

Stellenprofil:

- tägliche Auswertung meinungsbildender lettischer Online- und Printmedien (inklusive wichtiger Blogs)
- tägliche Ausarbeitung und Übersetzung von ein bis zwei Zitaten aus den wichtigsten Meinungsartikeln, Reflexionen, Essays und Kommentaren (jeweils rund 1.000 Zeichen)
- Schreiben von Teasern bzw. Einleitungen und Überschriften

Wir bieten:

- Zusammenarbeit mit einem europaweiten Team
- Honorarvertrag über eine monatliche Pauschale.

Wir freuen uns über aussagekräftige Kurzbewerbungen (max. eine Seite Motivation und kurzer tabellarischer Lebenslauf, Angabe von zwei Referenzen) als ein (!) PDF-Dokument (maximal 1 MB) bis 19. Januar 2012, 10 Uhr, per E-Mail an bewerbung@n-ost.org.

Rückfragen an Christian Mihr: +49-(0)30-2593283-0